

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Sandbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neilmaille 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 95.

Sonnabend, den 16. August 1913.

17. Jahrg.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

* Zu den in der Presse vielerörterten deutsch-österreichischen Differenzen wird in der „Kölnischen Zeitung“ regierungsoffiziell erklärt: Die Differenzen wegen der Revision des Südtiroler Friedens werden in einigen deutschen Blättern in Betrachtungen gehandelt, die in die sachliche Erörterung eine ganz überflüssige und unerwünschte Schärfe hineintragen. Dabei treten auch wieder längst abgetane Legenden auf, die an den Jagdbüch des Erzherzog-Thronfolgers in Sprinze anknüpfen. In alledem ist, wie nochmals festgelegt werden muß, nichts Wahres. Der Verlauf in Sprinze ist in voller Harmonie verlaufen. Es ist lebhaft zu bedauern, daß solche Geschichten aufgeführt werden, wo eine vorübergehende und nebenfällige Differenz in den sachlichen Anschauungen zwischen den Bundesgenossen eine besondere Zurückhaltung empfehlen müßte.

* Gemäß einem Erlaß des Eisenbahnministers über neue Amtsbefehle in der Eisenbahnverwaltung haben künftig die förmlich zum Unterkassistenten geprüften Eisenbahngestellten die Amtsbefehle, „kommisariatsfähiger Unterkassistent“ und die als Aussteller beschrifteten, förmlich zum Besprechungsgeprüften Eisenbahngestellten die Besetzung „kommisariatsfähiger Eisenbahngestellte“ zu führen.

* Vorausichtlich wird kein Prozeß gegen die Struppdirektoren stattfinden. Die Voruntersuchung gegen Mitglieder des Direktoriums der Firma Friedrich Strupp W. & S. in Wien, die im Verdacht stehen, gemüßt zu haben, auf welche Weise der frühere Bureauvorsteher Maximilian Brandt von der Berliner Struppvertretung das Material zu seinen famosen Normalen beschaffte, geht allerdings fort. Es dürfte aber höchwahrscheinlich zur Öffnung des Hauptverfahrens überhaupt nicht kommen, da das belastende Material dazu nicht ausreicht. Nur eine Einstellung der Voruntersuchung wird aber auch nicht gedacht, denn man will immerhin das Ergebnis des Prozesses gegen Brandt abwarten. Herr v. Meigen, der vielleicht wichtige Aufschlüsse geben könnte, befindet sich noch im Ausland und wird erst Anfang nächsten Monats zurück erwartet. Seit dem Prozeß vor dem Kommandanturgericht haben weiterhin Vernehmungen der beteiligten Personen stattgefunden.

* Mit der Frage der Einberufung der Reservisten zu militärischen Übungen hat sich der Landwirtschaftsrat von Gieß-Verbringern in seiner letzten Sitzung eingehend befaßt. Die der Sitzung teilnehmenden Regierungsvertreter maachten darauf aufmerksam, daß nach der Beweile zum Reichsmehrgehe die Einberufung möglichst im Winter stattfinden solle; es sei aber selbstverständlich, daß das militärische Interesse berücksichtigt werden müsse. Der Landwirtschaftsrat nahm eine Entschließung an, in der die Zeit vom 1. November bis 1. März als die für die Einberufung günstigste bezeichnet wird. Es wird weiter der Wunsch ausgesprochen, daß eine Einberufung aus landwirtschaftlichen Kreisen in der Zeit vom 15. Mai bis 1. November nach Möglichkeit vermieden werde.

Holland.

* Das neue außerparlamentarische Kabinett unter dem früheren liberalen Minister Cort Vander Linden ist so gut wie gefestigt. Es wird einen ausgesprochen liberalen Charakter tragen. Staatsrat Professor Oppenheim aus Leiden soll Minister des Innern, Dr. Boers aus Utrecht Justizminister, Dr. Joffer Landwirtschaftsminister und Staatsrat Kasselman Kolonialminister werden. Wahrscheinlich übernimmt Vander Linden das Ministerium des Innern. Die Sozialdemokraten in der zweiten Kammer werden jedenfalls das neue Kabinett unterstützen, indem sie für die Seeres- und Marineetat stimmen.

Großbritannien.

* Über die Rüstungen Europas verbreitete sich im Unterhaus der Erbschaftler Lord George in längerer Rede. Er erklärte, es sei nicht die geringste Aussicht auf eine Ermäßigung der Rüstungsausgaben vorhanden; das Gegenteil sei der Fall. Alle Länder hätten sich gegenwärtig zu großen Ausgaben bereit. Ehe nicht vollkommene Verständigung und vollständiges Zusammenarbeiten unter den Ländern hergestellt sei, um den Rüstungsausgaben Einhalt zu tun, sei keine Möglichkeit vorhanden, diese einzuschränken; ein Land allein würde sich dadurch zu große Gefahr begeben. Vilella ist ein internationales Zu-

kommenwirken nicht möglich, besonders nach den Ereignissen des laufenden Jahres, wo es der öffentlichen Meinung zum Bewußtsein gekommen sei, wie schädlich und verderblich ein Krieg für das industrielle und soziale Leben der betroffenen Länder sei. Die nachdrückliche Anfrage habe eine Antwort gebracht, in der die Völker die Dinge nicht verdinglich beurteilen könnten. Die Gemütsbefassung sei niemals normal gewesen. Infolge der erregten Unruhe, die ihr Blut erfüllte, könnten die Völker ihre nationale Lage nicht so nehmen, wie es ein ruhiges und verständiges Volk tun sollte. Das Ergebnis sei der Argwohn, der unter Umständen zu einer furchtbaren Katastrophe führen könne. Wenig Leute müßten, wie nahe man ihr in den letzten zwölf Monaten gekommen sei.

Nordamerika.

* Der Skandal im Staate Newyork, der durch den Gouverneur Sulzer heraufbeschworen worden ist, wird immer größer. Sulzer soll nicht nur Wahlgeber unterschlagen, sondern auch einen Meineid geleistet haben. Der Beschluß des Landtages, Sulzer in Anklagezustand zu versetzen, ist inzwischen dem Newyorker Senat zugegangen, so daß Sulzer tatsächlich inhaftiert und durch den Bisgouverneur erlegt ist. Sulzer feinerleiß weigert sich jedoch, dem Beschluß zu unterwerfen, so daß der Staat Newyork augenblicklich zwei Gouverneure hat. Dadurch ist eine heillose Verwirrung entstanden. Die Parlamentsmehrheit anerkennt nur den Bisgouverneur Ginn, während die Behörden teilweise auf Sulzers Seite stehen. Die Frau Sulzers hat versucht, die ganze Verantwortung für die Unterschlagungen auf sich zu nehmen, indem sie behauptete, sie habe ohne Wissen ihres Mannes die Gelder zu Börsenspekulationen benützt. Dieser Versuch ist jedoch mißglückt und hat die Stimmung gegen Sulzer nur verhärtet.

Hof- und Personalmeldungen.

- * Der Kaiser wird bis zum 24. August in Bad Homburg bleiben, die Kaiserin bis zum 26. August.
- * Die Großherzogin von Luxemburg besucht sich von Schloß Hohenberg in Bayern nach Altona in Tirol.
- * Der Stadtkommandant von Spandau, Generalleutnant v. Horn, ist ganz plötzlich in der Zitadelle in Spandau im Alter von 90 Jahren gestorben. Er konnte auf eine achtjährige Dienstzeit zurückblicken.
- * Der katolische Feldprophet der Armee, Dr. Wallmar, feiert am 15. August sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Er ist bereits im Jahre 1867 als Militärgeistlicher in Erier in die preussische Armee eingetreten. Im Feldzug gegen Frankreich erwarb er sich das Eiserne Kreuz für Nichtkombattanten.
- * Der Primas des gelamten Benediktinerordens, Abt Hilbrandt des Semptiner, ist in Kloster Neuron gestorben. Die Beisetzung findet Montag in Neuron statt. Er war 1849 in Genf geboren. Im Mai dieses Jahres wurde dem Verstorbenen ein Koadjutor in der Person des früheren Abtes von Maria Taub, Freiherren von und zu Sulzinger, beigegeben.
- * Der Prinz von Wales wird als Vertreter des Königs von England an der Hochzeit des Ex-Königs Manuel von Portugal mit der Prinzessin von Hohenzollern auf Schloß Sigmaringen teilnehmen.

Deer und Marine.

* Marineische militärische Übungen werden gegenwärtig von den Infanterietruppen ausgeführt. Bekanntlich werden in jedem Frühjahr Infanterie-Mannschaften durch Pioneerkommandos im Pionierdienst ausgebildet, das Element haben sie später bei den größeren Feldübungen praktisch anzuwenden. Dazu gehört neuerdings die Errichtung von Winterkuchhäusern für Belagerungen, die in der Erde angelegt werden, ferner die Verstellung von Sommerhäusern aus Strohdach und der Aufbau von Schilderhäusern aus Stroh. Bei den großen Herbstmanövern sollen diese Bauten mehrfach durchgeführt werden, und auch beim Kaisermanöver werden diese neuartigen Vorbildungs- und Unterfunktionsbauten zur Anwendung gelangen.

August Bebel †.

Zürich, 13. August. Der Reichstagsabgeordnete August Bebel, der Führer der deutschen Sozialdemokratie, der sich infolge eines immer heftiger

werdenden Herzleidens schon seit einigen Jahren mehr vom politischen Leben zurückziehen mußte, ist im Kuchhaus Rajug in Graubünden, wo er zur Erholung weite, heute nacht am Herzschlag gestorben.

Mit August Bebel ist der letzte des bekannten Triumvirates Bebel-Liebnecht-Singer im 74. Lebensjahre gestorben. Bebel war einer der Gründer der sogenannten sozialdemokratischen Arbeiterpartei, die sich 1869 auf dem Kongreß zu Gießen konstituierte. Bereits als 21-jähriger hat er sich 1861 mit dem Genereifer, der ihn bis ins hohe Alter nicht verließ, der deutschen Arbeiterbewegung angeschlossen, die durch Lassalles öffentliches Zutreten den sozialistischen Charakter annahm. Schon bald war er in noch jugendlichem Alter einer der Führer im Streit, so daß er bereits 1867 von dem sächsischen Wahlkreis Glaucha-Meerane in den Norddeutschen Reichstag, ins Volkparlament und 1871 in den Deutschen Reichstag entsandt wurde, wo er sofort in eine lebhafteste Opposition zu Bismarck und der Regierung übernahm trat. Seine Schwenkung in seinen politischen Anschauungen vollzog sich aber infolgedessen, als er sich von der nationalökonomischen Lassalleschen Theorie lossagte und sich zur internationalen Arbeiterassoziation bekannte, die im Laufe der Jahre erheblich an Boden gewann und die sogenannte Genereifer Arbeiterpartei allmählich zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt hatte. Bebel ist bei seinem Draufgängerum mehrfach mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten. So erhielt er u. a. wegen Hochverrats, ebenso wie Liebnecht, zwei Jahre Gefängnis, wegen Majestätsbeleidigung neun Monate Gefängnis. Dazu kam noch eine Reihe kleiner Strafen, so daß Bebel nach seinen eigenen Angaben 57 Monate seines Lebens im Gefängnis zubrachte. Auch wurde er seiner Zeit auf Grund des Sozialistengesetzes aus Leipzig ausgewiesen. Dem deutschen Reichstage hat er seit seiner Gründung angehört und war seit dem Tode des Zentrumsabgeordneten Dr. Lender das dritte Mitglied des Reichstages. Er vertrat nacheinander die Wahlkreise Glaucha-Meerane, Dresden, Leipzig-Land, Hamburg, Straßburg i. G. und seit 1898 wieder Hamburg. Bebel wurde am 22. Februar 1840 zu Köln und zwar als Sohn eines Unteroffiziers in den Kaserne der Festung Deutz geboren. Er besuchte die Dorfschule in Braumeyer, später die Bürgerschule in Weßlar und erlernte dann das Drechslermetier. 1860 kam er nach Leipzig und ließ sich dort vier Jahre später als Drechslermeister nieder. 1890 nach Aufhebung des Sozialistengesetzes siedelte er nach Berlin über. Seit der Zeit beteiligte er sich auch an der Redaktion des sozialdemokratischen Hauptorgans, des „Vorwärts“. Auch in zahlreichen Agitationschriften und einigen größeren literarischen Arbeiten hat Bebel die sozialdemokratischen Ideen vorgetragen. — Die Leiche Bebels wird nach Zürich überführt und dort beigesetzt.

Kein Eingreifen Rußlands!

Adrianopol — Der Kaiser als Griechenfreund.

Die russische Regierung hatte eine Zeitlang nicht übel Lust, mit einem Armeekorps in Armenien einzuziehen, um die Türken mit Gewalt zur Aufgabe Adrianopels zu zwingen. Darob in russischen Finanzkreisen große Unruhe, die sich zu der Auflage an den russischen Finanzminister Kolowzew verdichtete, ob es wahr ist, daß Rußland ein bindendes Versprechen gegeben habe, ihm Adrianopol wieder zu belagern. Die darauf eingegangene Antwort der russischen Regierung lautete wörtlich: Wenn Rußland das einstimmige Mandat Europas erhalten sollte, die Türken aus Libanos und Adrianopol

zu vertreiben, wobei Russland von den Großmächten garantiert wird, daß es keinerlei Nachteil erleiden wird, so wird Russland vorziehen. Sollten die Kabinette in dieser Frage zu keiner Übereinstimmung gelangen, so wird Russland zur Vermeidung internationaler Bewidlungen allein nicht vorziehen." Da in dieser Frage aber keine Übereinstimmung zwischen den Großmächten herrscht und Frankreich und Deutschland gegen alle Gewaltmaßregeln sind, so scheint die russische Diplomatie sich nur noch von einem finanziellen Druck auf die Worte gewisse Erfolge zu verheissen. In Konstantinopel diplomatischen Kreisen wird dazu erklärt, daß die Großmächte einwilligen sind, den bestimmten Standpunkt in der Wienerer Frage umbedingt durchzuführen. Eine gemeinsame Aktion ist nicht vorgesehen, vielmehr bleibt die Beteiligung an dem affinen Vorgehen sowie die Wahl geeigneter finanzieller oder anderer Mittel jeder Großmacht überlassen.

Daß der Deutsche Kaiser nachdrücklich für die griechischen Interessen auf der Bukarester Friedenskonferenz eingetreten ist, wissen wir. Nur wie das geschehen sein soll, das entzieht sich vorläufig unserer Kenntnis. Ein Korrespondent einer französischen Zeitung, der augenblicklich den Kaiser besichtigt, plaudert nun über die Rolle, die der Deutsche Kaiser in der Lösung der Balkanfrage gespielt hat. Er erzählt, nur einiger Zeit habe König Konstantin einen Brief Wilhelm II. erhalten, in dem der Kaiser sagt: „I am fighting for your right like a tiger.“ („Ich kämpfe für Dein Recht wie ein Tiger.“) Der Kaiser habe auch dem Fürsten Bismarck, dem deutschen Botschafter in London, persönlich seine Direktiven erteilt. Zweck sei der Botschafter nur sehr langsam für die griechische Sache eingetreten, nachdem er aber eine kurze Reise nach Berlin gemacht hätte, habe er sich mehr griechenfreundlich gezeigt. Auf die Bukarester Verhandlungen habe der Kaiser durch den rumänischen Gesandten in Berlin, Waldman, eingewirkt, der ein persönlicher Freund des Kaisers sei. — Die Verantwortung für die Mäßigkeit dieser Behauptungen muß man natürlich dem Schreiber überlassen.

Verschiedene Meldungen.

Bukarest, 14. Aug. Die Generaldirektion der rumänischen Eisenbahnen hat die Einstellung des Frachterkehrs angeordnet.

Belgrad, 14. Aug. Die Wälder melden, daß Moratorium heute statt am 45. erst am 90. Tage nach der heute erfolgten Anordnung der Demobilisierung aufgehoben werden.

Saloniki, 14. Aug. König Konstantin ist heute hier, von der Bevölkerung härmlich begrüßt, eingetroffen.

Lokales und Provinziales.

— Der Ausgang der Jagd auf Rebhühner und schottische Moorhühner wird für den Regierungsrat überlegen anderweitig auf Mittwoch, den 20. August 1913 festgesetzt.

Jeßen, 13. Aug. Das 75-jährige Jubiläum des Schuljahres vom 10. bis 12. August verlief in würdiger und harmonischer Weise. Der Festkomitee wies auf dem mit Blumen und Zellen äußerst reich belegten Festplatzes geradezu einen Massenbesuch auf. Von denjenigen, welche das erste Kinderfest im Jahre 1838 mitfeierten, nahmen noch Wehremeyer, Kray, Friedhofsmeister Barth und Kohlenhändler Prinz Berlin sowie die Witwe Vertel, Witwe Würdig und Frau Friederike Ermel geb. Keller an der Jubelfeier teil. Während die beiden ersten Tage den Kindern gewidmet waren, war der Dienstag zu einem wohlgeleiteten Heimatsfest ausgebaut. Um 13 Uhr versammelten sich die Vereine auf dem Marktplatz, wo sie von dem Bürgermeister Otto mit kurzer Rede begrüßt wurden, die mit einem dreifachen Hoch auf die Stadt Jeßen ausklang. Nach einem stimmungsvollen Männerchor der Gesangs-

abteilung des Landwehr-Vereins brachte der Vorsitzende, Senator Haberland, ein dreifaches Hoch auf alle ehemaligen Jeßener aus. Sodann scharten sich die Vereine zu einem stattlichen Festzuge durch die geschmückten Straßen der Stadt. In dem Festzuge waren die einzelnen Handwerke und auch einige Vereine durch teilweise recht geschmackvolle Festwagen und Festgruppen vertreten. Auf dem Festplatz tummelten sich am Nachmittag Alt- und Jung-Jeßener. Um 6 Uhr erreichte das wohlgeleitete Heimatsfest durch das gemeinsame Abhängen des Schlusliedes „Lied der alten Jeßener“ ein Ende.

Wittenberg, 11. August. Die vielen Warnungen vor dem Eintritt in die französische Fremdenlegation, die fortgesetzt von den deutschen Zeitungen veröffentlicht werden, haben leider immer noch nicht die gewünschte Wirkung. So haben sich kürzlich auch zwei junge Wittenberger, Meißner und Bösch mit Namen, der eine der Sohn des Schmiedes Meißner, Sternstraße 24, der andere aus der Ostervorstadt stammend, für die Fremdenlegation anwerben zu lassen. Wie nun mitgeteilt wird, haben sich die beiden jungen Leute von hier aus am Dienstag mit dem Vortag entfernt, in die Fremdenlegation einzutreten. Meißner, der ebenso wie Bösch 17 Jahre alt ist, war bisher bei der Firma Rünge Nachfolger als Bierfahrer beschäftigt, trug etwa 200 Mk. sowie einen Revolver bei sich. Am Mittwoch traf dann bei den Eltern des Meißner eine Karte aus Wittenberg ein, in der die Ausreisepässe von ihrer Wösch, in die Fremdenlegation einzutreten, Mitteilung machten. Auf die sogleich an die hiesige Polizei ersandte Meldung benachrichtigte diese die auswärtigen Behörden, und es gelang, die beiden Ausreisepässe in Basel anzuhalten. Ein Bruder des Meißner fährt heute dorthin, um die beiden zurückzuholen. — Wir möchten bei dieser Gelegenheit erneut eindringlich davor warnen, in die Fremdenlegation einzutreten oder sich anwerben zu lassen. Die strengen Strafen, denen die Legionäre ausgesetzt sind, sollten jeden jungen Mann abschrecken, in die Legation einzutreten.

Wittenberg, 13. Aug. Der bisherige Magistratsassessor Dr. Schelemann in Neudöhlen ist als beurlaubter Beigeordneter und zweiter Bürgermeister der Stadt Wittenberg auf die Amtsabgabe von 12 Jahren bestätigt worden.

Delitzsch, 12. Aug. (Im Säufersaale.) Der Arbeiter Louis Wödnick im nahen Höggen, ein dem Trunke ergebener und mehrfach vorbestrafter Mensch, früher der reichste Gutsbesitzer im Dorfe, lebte in Folge seines Lagers mit seiner Familie in ständigen Unfrieden. In der Trennungzeit stieg er die schmerzlichen Proben gegen dieselbe aus, so daß sie in ständiger Furcht um ihr Leben sein mußten. Ganz besonders hatte sein 13-jähriger Sohn zu leiden. Derselbe mußte das ganze Jahr auf dem Heuboden schlafen. Im vergangenen Sonnabend lehrte M. wieder betrunken heim. Er verschloß sämtliche Türen des Gebäudes, in welchem er seinen Sohn schlafend wachte und zündete daselbst an drei Stellen an. Der Sohn hatte aber, nichts Gutes ahnend, die Heintzher des Rabenalters abgewartet und beobachtete den ganzen Vorgang. Als das ganze Gebäude in Flammen aufging und der verbrennende Vater seinen Sohn sah, ergriff er die Flucht, konnte aber am anderen Tage verhaftet werden. Er führte einen Revolver und scharfe Patronen bei sich.

Färchen. Wie mannigfaltig ist schon vor dem Genuß des unreinen Ophites gewarnt worden! Na-

mentlich wird dies Verbot von den Kindern gar nicht oder doch nur wenig beachtet, wie nachfolgender Fall zeigt: Der 12-jährige Sohn eines Einwohners aus Herrnmühle bekam nach dem Genuß von unreinem Ophit heftige Leib- und Kopfschmerzen. Nach einigen Stunden war der Knabe eine Leiche.

In Storkow meldete der Maurermeister Hartmann Konkurs an; nachdem er keinen andern Ausweg mehr sah, um dem Drängen seiner Gläubiger zu entgehen. Der Fehlbetrag beträgt 30.000 M. und er legt sich aus Forderungen von Bauhandwerkern zusammen. In der Kasse Hartmanns befanden sich ganze 12 M. Da Hartmann keine finanzielle Verluste erlitten hat, so bleibt nur die Annahme, daß er sich bei den von ihm ausgeführten Bauten usw. stets stark verrechnet hat.

Tangerhütte, 12. August. Im „Tangerhütter Anz.“ findet man folgende Anzeige: „Eine schöne Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, abgeschlossener Korridor, für 60 Taler zum 1. Oktober zu vermieten. Weiter erhält beim Einzug 10 Mark Unzulagekosten.“ Voraussetzungen sind auch an der Fronte des Hauses eine Blumengirlande mit dem Wunsch „Herzlich willkommen!“ drängen.

Weissenfels, 12. August. Ein Reisender, der nach Jeßen fahren wollte, stieg auf dem Bahnhof versehenlich in den Naumburger Zug und bemerkte dies erst während der Fahrt. In Jeßling stieg er aus, um zu Fuß nach Weissenfels zurückzugehen. Hier verirrte er sich auch wieder und benutzte bequemerer Orientierung eine kurze Strecke den Bahndamm. Dies litt wieder der Streckenwärter nicht; er wies den Irrenden herunter, und dieser kam mit solcher Behemung der Aufforderung nach, daß er ausrichtete und ein Bein brach. Und der Besorgene war erst wegen eines Beinleidens aus dem Krankenhaus entlassen worden.

Almerswind (S. Meiningen), 11. Aug. Der Gastwirt Emil Krummholz wurde gestern abend in einen Streit seiner Gäste verwickelt. Dabei fielen zwei junge Burken über ihn her und erschlugen ihn. Die Täter wurden sofort verhaftet.

Harzgerode, 12. Aug. Eine hiesige Frau wollte ihr Kleid mit Benzin reinigen. Ihr zweijähriges Söhnchen trat in einem unbedachten Augenblick von dem Benzin. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb das Kind nach zwei Stunden unter gräßlichen Schmerzen.

Leipzig, 12. Aug. Der Vorsitzende der Gauvorturnerschaft des Leipziger Schlachtfeldgarnies, Oberturnlehrer Rudolf Wisgall, ist heute im 60. Lebensjahr einem Magenleiden erlegen. Der Verstorbene war Leiter und Hauptsektwart des 12. Deutschen Turnfestes in Leipzig.

Berlin, 14. Aug. (Höhe in Amerika.) Während aus dem ganzen Deutschen Reich und der Schweiz Kälte gemeldet wird, herrscht in den Vereinigten Staaten von Kansas bis Texas die Höhe von 38 Grad Celsius an. Die Flüsse sind eingetrocknet, die Getreide ist durch den Regenmangel verrotten.

Steglich, 13. Aug. Beim Spielen in der Sandgrube wurden zwei Knaben verwickelt. Nach langer Arbeit gelang es, sie zu befreien. Der jüngere Knabe hatte sich eine Schulterverletzung zugezogen, der ältere war bereits tot.

Schölk, 14. Aug. (Vom Kirchenkreuz erschlagen.) An der neuerbauten Ziebrauerei sollte das Kreuz für den Turm angebracht werden. Es stürzte aber herab und erschlug einen Arbeiter. Ein zweiter wurde schwer verletzt.

Die Macht des Unrechts.

Roman von Ludwig Blümecke.

1) Nachdruck verboten.
Im Schulgarten von Hensendorf blühten des Sommers letzte Blumen, gelbliche Georginen und mattblaue Akeren. Von den inornigen, weitläufigen Wäldern aber lachten rotbackige Wepfel in die Welt, als wüßten sie nichts von Herbststurm und Winternot. — Wohlgefällig und durch ihren Unbild sichtbar erheitert, schaute Schulz Friedrich zu ihnen empor, während seine schmalen, bläulichen Lippen murmelten:

„Der trägt zehn Scheffel, der zwölf, der vierzehn, der acht. Das gibt auf den nächsten Wochenmarkt soviel wie ein fettes Schwein.“

Dann klappte der Herr Gemeindevorsteher mit seinen fast aufgeschlossenen Holzspantoffeln weiter, um jetzt zum hundertsten Mal über den niedrigen, von dicken Hopfen und wildem Wein mit herbitzlich rot gefärbten Blättern umrangten Gartenzaun die Dorfstraße hinaufzuschauen. Jeder Vorübergehende hatte ungefragt dieselbe Frage an ihn: „Na, Wadler, ist se noch nicht da?“

Ein bedauerndes Kopfschütteln und Vater Friedrich spazierte dann wieder mit einbüßendem Klapp durch den großen Ophit- und Gemüsegarten. Es war „die schöne Guste“, seine einzige Tochter, die einzige ihm nahestehende Seele, die der alte Mann heute so lebhaftig ermahnte. Vor einem Jahre hatte sie, von Langeweile und Uebermut getrieben, das stille Vaterhaus verlassen, trotz aller

Witten des Vaters, um in der Residenz bei einer vornehmen Dame „Kammerjungfer“, wie sie selber sagte, oder „ein besseres Dienstmädchen“, wie andere sagten, zu werden. Nun schrieb sie vor einigen Wochen, sie hätte Unannehmlichkeiten mit ihrer Herrin gehabt und würde einwilligen wieder nach Hensendorf kommen, um ihrem Vater die Wirtschaft zu führen. Heute war der langersehnte Tag der Rückkehr gekommen. Darum schlug Vater Friedrichs Herz höher. Die beiden Wäpfe freilich, die Berta und die Miene, welche dort drüben Kartoffeln schälten, schienen weniger erbaut von „schön Gustens“ Heimkehr. Sie fürchteten deren strenges ungerechtes Regiment.

Eben sprengte ein Reiter die Dorfstraße hinab. Auf edlem Napfen saß steif wie eine Puppe ein alter Herr, dessen elegante Kleidung — gelbe Glacehandschuhe, Lackstiefel, weiße Weste, funkelnde Kravattennadel, Fraß, grauer Zylinder — einen der vielen Landbesessenen der Umgegend vermuten ließ. Das hagere bleifarbene Gesicht mit dem langen, spitzgebogenen, grauen Schnurrbart, wurde in seiner Verweltheit seltsam durch den jugendlichen Glanz zweier großer schwarzer Augen belebt, daß der alte Herr gar nicht übel anzusehen war. Wie seine Sporen aus massivem Silber waren, so trugen auch Sattel- und Zaumzeug des wertvollsten Pferdes reichlich echte Verfilberung. Kurz, ein feiner Herr, dieser Reitersmann, der da eben am Schulgarten vorbeisprenge. Als er den alten Gemeindevorsteher in seinem eingewebten blauen Kittel und den zerklüfteten Pantoffeln sah, da lästete er ein

wenig den grauen Zylinder, daß eine mächtige Glase hervorleuchtete und schnarrte in dem bei einigen weniger geistvollen als eingebildeten Herren der Umgegend üblichen näselnden Ton:

„Ach, Morjen, Friedrich! Warten sie mal, hab' da was mit ihnen zu besprechen. Sieh War!“ Damit zögerte er den herrlichen Napfen und kletterte gebredlich und schwerfällig aus dem Sattel.

Der Schulz schaute den feinen Herrn, der übrigens kein Gelmann, wohl aber ein reicher Rittergutsbesitzer war und ein Schloß bewohnte, vermunbert an. Daß er bei demselben, der als Amtmann sein nächster Vorgesetzter war, einen Stein im Brett hatte, mußte er, doch diese Ehre war ihm noch nicht widerfahren, daß Herr Ebenholdt vor ihm vom Pferde stieg. Er machte darum einen Viebling und sagte mit zwei Fingern an die uralte Fußsichel — müße, die er selbst in den Hundstagen zu tragen pflegte.

„Wollte nur wegen eines neuen Schullehrers mit Ihnen reden, Friedrich“, schnarrte der „Schloßherr“, ein Monokle an Auge klemmend und mit der Reitergasse schwippend.

„Der alte Karente tritt dank meiner Energie zum ersten in den Ruhestand. Mag Schweine hüten und Schnaps dazu trinken. Wir werden einen jungen, tüchtigen Menschen bekommen, der gleichmäßig meine Wirtschaftsbücher versteht. Franz Strebel heißt er und ist ein Sohn des verstorbenen Doktors Strebel in der Stadt. Armer Teufel, nagt am Hungertuch, ebenso wie die Mutter mit sechs anderen Kindern, die alle weit jünger sind. Hält

Das deutsche Handwerkerparlament.

J. E. Halle a. S., 14. August.

In der Schlußsitzung des Handwerks- und Gewerbe-Kammertages drehte sich die Beratung hauptsächlich um den Schutz der Arbeitsermittlungen. Der Berichterstatter Wimmer führte dazu u. a. aus: Der Arbeiter kann wohl sein Recht beim Gewerbegericht bekommen, aber wie dem Arbeitgeber der Schaden ersetzt werden kann, der ihm durch unwillkürlichen Vertragsbruch erwächst, darüber haben sich diese Preisfindlichkeiten noch nie den Kopf zerbrochen. Dieses Preisfindensinstrument hat in effektiver Weise erst jetzt wieder bei dem Werkstättenrecht verlagert. Dieser Streik hat auch das vielgebrauchte Wort von der Disziplin der Gewerkschaften wieder, die die Garantie für die Zurechnung der Tarifverträge bildet. Gerade die Disziplin hat in diesem Falle offensichtlich verlagert. Das Parlament hat bisher alle Gelegenheiten zum Schutz der Arbeitsermittlungen mit großer Weisheit abgelehnt. Ebenso ist der Antrag auf Verbot des Streikpotentials mit noch größerer Mehrheit vom Reichstag abgelehnt worden. Deshalb können wir feststellen, daß wir vom Reichstag nichts zu erwarten haben. Manche Forderungen, welche die auf Verbot des Streikpotentials, werden wohl mit Rücksicht auf die Wählermassen im Reichstag keine Berücksichtigung finden. Aber man würde mit diesem Verbot eine der wesentlichsten Ursachen des heutigen rechtlichen Zustandes der Lohnbewegungen beseitigen. Wir fordern Sondergesetze, wehren uns aber gegen den Vorschlag, daß wir damit Ausnahmeregeln verlangen, die einseitig Arbeitgeberinteressen verfolgen; sie würden vielmehr den Arbeitern selbst zugute kommen. Zu der Forderung, daß das Gesetz auch die Vorposten infolge von politischen oder kommunalen Umständen sei, haben wir uns schwer entschließen können. Es war für uns maßgebend der Standpunkt weiter Handwerkerfreie, daß diese Art des Postens nicht schädlicher sei, als der Posten aus gewerblichen Gründen. Man hat in richtiger Erkenntnis der Sache den kapitalistischen Mittelstand herausgegriffen, und wir dürfen an diesem Punkt nicht vorbeigehen. Die Ansichten, dieses Gesetz durchzubringen, sind außerordentlich gering, aber je mehr uns die Not auf die Finger brennt, um so notwendiger ist es, daß wir alle Kraft aufzusammeln, um die allergrößten Maßnahmen zu finden. In der folgenden Rede trat der Reichstagspräsident Dr. Meißner der Regierung vor, daß sie die Bügel lockern lasse, anstatt gegen den Terrorismus energisch vorzugehen. Denselben Vorschlag machte der Redner auch dem Reichstag. Nach weiteren eingehenden Erörterungen wurde eine Entschließung im Sinne der Ausführungen des Berichterstatters einstimmig angenommen und dann die Tagung geschlossen.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* **Wingerebewegung in Frankreich.** Die Aufregung unter den Wingern des Süde-Departements, deren Weine nicht zur Fabrikation von Champagner zugelassen sind, ist wieder im Wachen begriffen, weil das Parlament auseinandergegangen ist, ohne ihren Wünschen Rechnung zu tragen. In der Gemeinde Baroville nahmen die Wingere eine Tagesordnung an, in der sie erklären, daß sie sich als außerhalb der bürgerlichen und wirtschaftlichen Gesellschaft stehend und aller ihrer politischen Rechte beraubt betrachten und den Generalrat zur Abreise ihres Reichstages zu zwingen. Alle Gemeinden des Departements zur Nachahmung dieses Beispiels auffordern. Der Generalrat von Baroville hat dieser Aufforderung entsprochen.

* **Arbeitslosigkeit in Berlin.** In mehreren Versammlungen wurde festgestellt, daß die Zahl der organisierten Arbeitslosen gegenwärtig etwa 50 000 beträgt. Von den 200 000 Arbeitern sind über 400 000 d. i. 13 Prozent der Organisierten, von den Bildhauern sogar 23 Prozent ohne Arbeit. Auch im graphischen Gewerbe, im Bauwesen und vor allem unter den ungelerten Arbeitern herrscht eine um diese Zahl schmerzhaft anwachsende Arbeitslosigkeit. Die Arbeitsnachweise sind überall, auf jede Weise vollständig. Dutzende von Bewerbern. Viele Arbeitslose sind schon 3 bis 4 Monate lang ohne Erwerb. Bei den kaufmännischen und Bureau-Angestellten fehlt es auch nicht viel besser aus. In den organisierten Arbeitslosen tritt mindestens noch eine gleiche Menge Nichtorganisierten.

es für eine Gnade von Gott und mir, daß er nach Hensendorfs kommt als Schullehrer. Wird darum ein williges Werkzeug sein. Handelt sich nun bloß noch darum, wo er sein Essen bekommt. Die Gemeinde müßte dafür sorgen. Na, Friedrich, überlegen Sie sich das. Uebrigens kann ich Ihnen einen netten Besuch anmelden. —

„Mein Gustchen“
„Ah — Sie wissen? Ich dachte Sie zu überraschen!“ —

Madel sagte mir doch — — Nun, trinkt nur noch ein Glas Milch auf dem Schloß, da sie müde vom weiten Weg. Ist ja Jugendfreundin von meiner Agnes. Uebrigens ein famoseres Fräulein geworden! Kann gratulieren. Mißlaubere, tabellose Figur! Na, wird uns ja öfters bei den großen Jagdgesellschaften, die demnächst beginnen, ausfallen auf dem Schloß. Kann doch als „Kammerjungfer“ tabellos fochen, sagte es schon selber? —

Da glitt ein Schatten über das nichts-sagende, stupide Antlitz des Dorfschulzen. Er strich mit der harten Hand über den Bart, der in Gestalt eines nicht viel über fingerbreiten Kranzes das ganze Gesicht wie ein weißer Rahmen umfaßte, und sagte langsam:

„Also auf dem Schloß ist Auguste! Das ist ja eine große Ehre. — aber,“ dabei stockte er und schaute verlegen zu Boden. Es schossen ihm trübe Gedanken durch den Kopf. — Die Sehnsucht der Tochter könnte nicht groß sein, wenn sie noch kurz vor dem Vaterhaus Zeit für längeren Aufenthalt hätte. Daß sie dem alten Vetter da so gefiele, wäre

Nah und fern.

* **Baugelder nur für Versicherungspflichtige.** Eine ganz neueartige Verpflichtung bei der Vermittlung von Baugeldern fordern seit einiger Zeit die Landesversicherungsanstalten. Diese Anstalten verlangen bekanntlich den gemeinnützigen Bauern eine genügende Bürgschaft (meist durch die Gemeindeverwaltung) für die Erziehung von Wohnbauten größere Darlehen. Da es sich nun um Gelder handelt, die von Anwaltsversicherungspflichtigen reipelt ihre Arbeitgeber kennen, so wird jetzt die Gewährung von Baugeldern davon abhängig gemacht, daß die betreffenden Bauern sich verpflichten, die Wohnungen der betreffenden Häuser nur inwobienversicherungspflichtigen Personen zur Verfügung zu stellen, um ihnen dadurch indirekt einen Vorteil aus der Zugehörigkeit zur Landesversicherung zu schaffen. Das Vermieten von Wohnungen an Staatsbeamte und landesversicherungsfreie Personen ist nicht gestattet.

* **Neue bayerische Briefmarke.** Der Entwurf einer neuen bayerischen Briefmarke ist, wie die „Bayerischen Verkehrsblätter“ einer Ablesung gegenüber aufrecht erhalten, an verschiedene Kunstsalen zur Erprobung des getrockneten Verfahrens hinausgegeben. Es kommt unter anderem das Modell Kintoverfahren, ein neues, sehr wirkungsvolles, aber bei der Kleinheit der Marke leicht festzubringen ermöglichtes Tiefdruckverfahren in Frage. Auch Proben mit Buchdruck werden gemacht. Der Entwurf der Marke stellt das Bild des Prinzregenten Ludwig von vorn dar, von einem Lorbeerzweig umrahmt.

* **Hohe Fleischpreise.** Die „Staatsliche Korrespondenz“ verzeichnet eine weitere Steigerung der Fleischpreise in Deutschland seit der zweiten Hälfte des Monats Juli. Bei Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch sind nur geringe Änderungen eingetreten. Bei Schweinefleisch ist die Steigerung dagegen recht erheblich. Durchschnittlich mußten für 1 Kilo Schweinefleisch 63 Pfennig, für 1 Kilo Speck 45 Pfennig mehr gezahlt werden als Anfang Juli. Gegen den Juli des Vorjahres sind ausgereicht die Preise höher für Kalbfleisch um 4 Pfennig, für Hammelfleisch 12 Pfennig, für Schweinefleisch 7 Pfennig, für Speck 12 Pfennig, für Schweinefleisch 10 Pfennig. Die Ursachen für diese erneute Steigerung sind in einem Rückgang des Angebots zu suchen. In 40 Märkten, für die eine Statistik vorliegt, stand der Selbstauftrieb von Schlachttvieh im Juli d. J. um 597 Millionen Kilo gegen den Juli 1912 zurück. In Schweinen betrug die Verminderung 3,4 Millionen Kilo.

* **Leuchtturm für Luftschiffer.** Von Wiesbaden aus erging an den Grafen Zeppelin die Anfrage, ob ein in der Nähe der Stadt zu errichtender Aussichtsturm den Zweck der Luftschiffahrt dienlich gemacht werden könne. Daraufhin ist von der Luftschiffahrtsgesellschaft Zeppelin ein Schreiben eingegangen, in dem die Luftschiffahrtsgesellschaft den Vorschlag macht, auf dem Aussichtsturm ein Leuchtturm zu errichten, das mit dem Elektrizitätsnetz verbunden und so eingerichtet sein müßte, daß es ein Leuchtsignal mit einer Reichweite von etwa 25 bis 30 Kilometer wirft. Die Stadt Wiesbaden werde sich durch die Errichtung des Leuchtturms ein Verdienst erwerben, zur Sicherung des Luftweges von Friedrichshafen nordwärts beitragen und anderen deutschen Städten zum Vorbild dienen.

* **Strafanzüge gegen die Firma Schlieben u. Co.** Das große Aufsehen, das der Zusammenbruch der weltbekannten Weinfirma Schlieben u. Co. erregt, hat weitere Folgen gesetzt. Die Firma unterhielt in Berlin und in anderen Städten des Reichs zahlreiche Filialen. Auf das Drängen der geschädigten Vertreter soll nunmehr, wie von Berlin aus gemeldet wird, Strafanzüge bei den Staatsanwaltschaften wegen Betrugs und Unterschlagung erlassen sein. Mit 30 Filialitäten sollen Verträge abgeschlossen, eine Filiale oder Waren aber übergeben sein. In 20 Fällen sollen den Leuten Anzeigen und Wechsel abgenommen und die Letzteren sofort in Kurs gesetzt worden sein. Die Filialitäten sind um 200 000 Mark geschädigt. Der Abschluß dieser Verträge soll halbes Hundert haben, nachdem bereits das Weingear an den Geschäftshausleuten Vorkauf verhandelt war. Von dem Wechsel,

die andere Filialitäten zur Sicherheit der Firma geben, sollen in den Monaten Mai bis Juli 300 000 Mark begeben worden sein. Die Filialitäten wären also besonders dadurch geschädigt, daß sie plötzlich mit Wechseln von 3000 bis 6000 Mark überzogen werden, während sie diese Beträge sonst in vier bis fünf Jahren in Quartalsraten von 150 bis 300 Mark hätten tilgen können. Die Wechsel der Filialitäten waren nur Sicherheitswechsel für die Firma, durften also nicht in Verkehr gesetzt werden.

* **Der Pariser Polizeikommandant** hat zur Entlassung des beim Untergang des „Titanic“ umgekommenen Kapitänen und haben durch falsche Aussagen und falsche Aussagen in vier Fällen die Verurteilung vollkommen unzulässiger Personen erwirkt. In einem Falle überließen sie nachts einen harmlosen Passanten, schlugen ihn nieder, steckten ihm ein Messer in die Tasche und schlepften ihn dann auf die Polizeiwache, wo er wegen Tragens von Waffen zurückgehalten wurde. Einem jungen Mann stellten sie ein Portemonnaie in die Tasche und erklärten, er habe es einem Bekannten gestohlen. Der Mann wurde zu dreizehn Monaten Gefängnis verurteilt. In einem anderen Fall beschuldigten sie einen gewissen Pöster der Aufräuber. Drei von ihnen legten vor Gericht einen dahingehenden Eid ab. In diesem Falle haben die Polizeibeamten auf Anträgen einer früheren Geliebten Pösters geantwortet. Die Angeklagten bestritten alles und erklärten, die Beschuldigungen seien auf den Nachsatz eines Kollegen zurückzuführen.

* **14 Millionen Mark Erbschaftsteuer.** Vor einigen Tagen wurde beim Nachlassgericht in New York der Bericht des staatlichen Erbschaftsteuerbeamten über den Nachlass des beim Untergang des „Titanic“ umgekommenen Kapitänens John Jacob Astor eingereicht und vom Richter genehmigt. Der Bericht läßt den Nachlass Astors auf mehr als 105 Millionen Dollar = 425 Millionen Mark. Diese Summe wird insgesamt mit 3 316 992 Dollar = rund 14 Millionen Mark besteuert. Den Hauptteil der Steuer bezahlt der Sohn des Erblässers aus erster Ehe, der 21jährige Vincent Astor, dem von dem Nennvermögen seines Vaters 88 Millionen Dollar zufallen.

Bunte Tages-Chronik.

Samstag, 14. Aug. Die städtischen Kollegien bewilligten 20 000 Mark für die Anschaffung von 200 Milligramm Melioratorium zu Versuchszwecken an Krebskranken im städtischen Krankenhaus.

Samstag, 14. Aug. Der berühmte Chirurgie Professor Dr. Bardenheuer, Oberarzt des Köhler-Bürgerkrankenhauses, ist auf seinem heimatischen Landgut Kamersdorf bei Düren, wo er seit längerer Zeit in Zurückgezogenheit lebte, gestorben. Er erreichte ein Alter von 78 Jahren.

Freitag, 14. Aug. Von dem am Sonntag aufgesetzten Freiball „Weßler“ fehlt bis heute jede Nachricht. Man ist über den Verbleib desselben beunruhigt.

Freitag, 14. Aug. Über das Vermögen des nur kurzem wegen Mißbetriebsverfahren verurteilten Flugzeugfabrikanten Deperdussin ist jetzt Konkurs eröffnet worden.

New York, 14. Aug. Von Kansas bis Texas dauert die Hitze von 38 Grad Celsius an. Die Flüsse sind eingetrocknet. Die Ernten sind durch den Regenmangel vernichtet. Die Bevölkerung leidet sehr.

Kirchliche Nachrichten.

Deutsche: Am Sonntag, vormittags 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Lange.

Handels-Zeitung.

Berlin, 14. Aug. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es behauptet W. Weizen (K. Fernen), R. Roggen, G. Gerste (St. Prangerie, Fr. Bräutigam), H. Safer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Deute wurden notiert: Königsgrogg I. Br. R 162-163, Danzig W 186-212,50, R 160, G 158-173, H 152-163, Seltin W 195, R 145-161, H 150-162, Berlin W 194-193, R 156-159, H 156-158, Breslau W 186-195, Fr 147-159, G 153-163, Fr 142-147, H 156-158, Berlin W 195-197, R 163, H 164-184, Hamburg W 200-212, R 166 bis 168, H 170-192, Rammstein W 212,50-215, R 172,50-175.

Berlin, 14. Aug. (Rodouffenserie). Weizenmehl Nr. 00 24,25-25,50, Still. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 20,20-22,50. Wasser. — Reis für 100 Kilogramm mit Saß in Mark. Abm. im Okt. 68 G. Geschäftlos.

Anzeigen.

Das Betreten der Grundstücke vom Friedhof aus in der Richtung nach dem Bahnhof und der Gasanstalt wird Unbefugten unterlagt.
Zwischenhandlungen werden unmaßstäblich bestraft.

Die Besitzer.

Auktion.

Dienstag den 19. August vormittags 11 Uhr

versteigere ich in **Bethau** bei **Anna Hohndorf**

1 hochtrag. Kuh, 1 Wagen, 1 neue Dreifachmaschine mit Göpel (für kleinere Wirtschaft), 1 Reinigungsmaschine, ein Pflug, 1 Egge, 1 Schitten, sowie verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Pretlin. Max Herzog.
beid. Versteigerer.

wohl schmeichelhaft, denn der Schlossherr galt für einen ausgezeichneten Kenner erster Pferde- und Hundevassen und schöner Frauen, aber besser, er hätte sie nie gesehen. Stand er ja doch in keinem guten Ruf. — Beugten auch viele die Krone vor ihm, wie vor einem Gözen, weil er reich, sie wußten doch alle, daß seine Moral schlecht war. Es steckte kein Gewissen, kein Herz und kein Gemüt unter der blendend-weißen, rotgeblühten Weste. Ein Edelstein funkelte oben auf, aber den der Herrgott ihm in die Brust gegeben, der war längst zu Asche verbrannt und leuchtete nicht mehr.

„Leider, leider bin ich sehr pressiert“, fuhr der Schlossherr fort, als sähe er nicht, wie des Alten Brauen sich genest und daß eine düstere Wolke das eheliche Gesicht verfinstert. Er leitete seinen Max an einen Steinhaufen, benützte diesen als Stiege, erklimmte achzend und zappelnd den Sattel und sprengte mit liebenswürdigem Gruß davon.

Nicht viel später erstigen Auguste, die sich auf dem Schloß mit dem sie bewundernden Personal gründlich festgebetet hatte. Sie besaß nämlich eine sehr bewegliche Zunge und war allezeit von einem unerhöchlichen Redebedürfnis besetzt.

Fortsetzung folgt.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung für die Monate August und September zum Preise von 70 Pf. werden angenommen.

Eine Oberwohnung
per sofort oder 1. Oktober et. zu
vermieten. Oscar Schüttauf.

**Wais, Maischrot,
Gerste, Gerstschrot
Hafer, gequetsch-
ten Hafer, Cocos-
fuchsen, Rapsfuchsen, Weizen-
mehl, Melasse, Weizen-
Roggen- und Grießkleie**
empfiehlt in prima Qualität
Mühlengut Annaburg.

Persil
• giebt blendend •
weisse Wäsche!
Alleinige Fabrikanten:
HENKEL & CO., Düsseldorf
nach der Selbstherstellung
Henkel's Bleich-Soda

Feinste Molkerei-
Gras-Butter
Pfund 1.30 Mk.
empfiehlt
Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Jeden Dienstag u. Freitag:
frischgeröstete Kaffee's
von hochfeinem Aroma und kräfti-
gem Wohlgeschmack empfiehlt
J. G. Holtwig's Sohn.

Feinsten reifen
Landkäse
empfiehlt
Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Selbstlöckerndes
Badmehl „Sannin“
mit Kuchen-Gewürz
per Pfund-Paket 40 Pfg. empfiehlt
J. G. Holtwig's Sohn.

Juliusshaller
Sauerbrunnen
empfiehlt J. G. Fritzsche.

Kunsthonig
Pfd. 30 Pfg.,
Gem. Marmelade
Pfd. 30 Pfg.,

Himbeer-Marmelade
Citronat-Syrup
Pfd. 25 Pfg.,
braunen Syrup
Pfd. 15 Pfg., empfiehlt
Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Vermisst
wird niemals die Wirkung der echten
Steckenpferd-Tearschwefelseife
von Bergmann & Co., Radebeul
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und
Hauterkrankungen, wie Mitesser, Finnen,
Schäferschuppe, Pickeln, Pusteln usw.
à St. 50 Pfg. bei Apoth. Schmorde.

Wilh. Essebier, Wittenberg
Adlerstr. 21 :: gegenüber der Mittelschule
Werkstätten für Anfertigung
: einfacher und vornehmer :
Wohnungs-Einrichtungen
Einzelmöbel :: Polsterwaren

Geschäfts-Prinzip: Mäßige Preise. — Prima
Material. — Geschmacksvolle, gediegene Aus-
führung. — Langjährige Garantie.
Lieferung franco nach allen Orten.
— Dekorateur kostenlos. —
Beste Zeugnisse über gelieferte Ausstattungen.



**Vergleichen
Sie diese Ähren!**

Hier: Kraft und Fülle
dort: Armut und Dürftigkeit!

Freude und Glück auf der einen Seite —
Bergern und Verzweiflung auf der anderen — das eine Los wird
den zuleiten, welcher auf die Mahnungen der berufenen
Besitzer der Landwirtschaft in Praxis und Wissenschaft
hört, das andere Los wird dem zuteil, der diese Lehren
gänzlich überhört! Eine dieser Mahnungen lautet:
„Düngt mit Kalisalzen!“

Landwirte! Der Beweis ist längst erbracht, daß eine
Düngung mit Kalisalzen (Kainit 29-33% für leichtere, Kal-
düngelätze 29-32, 30-32, 40-42% für schwerere Böden)
die Qualität der Früchte hebert, die Ernten
erhöht und damit den Bestand des Landwirts
vergrößert und vermehrt!
Alle Euskante über zweckmäßige Düngung lesen
zu! kostenlos!

Landwirtschaftliche
Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.,
Stassfurt-Leopoldshall.

Salaten aller Art gibt
MAGGI'S Würze einen sonst nicht erreich-
baren Wohlgeschmack und sie werden bekömm-
licher. In Originalflaschen und nachgefüllt bestens empfohlen
von **Max Görnemann**, Inh.: Julius Liebau, Holzdorferstr. 11.

Kreis-Sparkasse Torgau
verzinst Spar-Einlagen mit 3 1/2 Proz.
Tägliche Verzinsung.
Sparmarken zu 10 und 50 Pfennig.
Rezeptur Annaburg (Otto Schwarz, Torgauerstr. 12).

Erntekranzschleifen
empfiehlt in schöner Auswahl
Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

Bösen Husten
verhüten Balmgott's echte Eukalyptus-
Menthol-Bonbons à Pack 25
und 50 Pf. bei Apoth. Schmorde.

Junger Mann, welcher Lust hat
zu werden, kann sich melden. Man
verlange Prospekt. Stellung ver-
traglich garantiert. Anhaltische
Automobil-Industrie Bernburg.

Nur mit Rotband

Luhns
wäscht am besten

Bahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Herrn O. Schüttauf.
Sprechzeit für Bahnkranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachm.
Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Hautröte
Mätschen, Mätscher, Pusteln, sowie alle
Arten von Hautunreinigkeiten und Haut-
erkrankungen verschwinden beim täglichen
Gebrauch der echten
**Steckenpferd-
Carbol-Teerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Radebeul
à Stück 50 Pfg. Zu haben bei Apotheker
Schmorde.

● Für die Reise ●
Erfrischungs-Bonbons
Erfrischungs-Waffeln
R. Selbmann, Markt 17.

Einmachegläser
„Adler Progress“
zu jedem Apparat passend
empfiehlt
Richard Hilpert.

Geschäfts-Üebernahme.

Dem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend
die ergebene Mitteilung, daß ich den

Gasthof „Stadt Berlin“

käuflich erworben und mit dem heutigen Tage die Bewirt-
schaftung desselben übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten
Gäste stets mit nur guten Speisen und ff. Getränken
in reichlicher Auswahl bestens aufzuwarten und bitte ich, das
meinen Herrn Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch
auf mich übertragen zu wollen und mein Unternehmen
gütigst zu unterstützen. Freundliche und aufmerksamste Be-
dienung zukünftig!

Hochachtungsvoll

Wilhelm Noack.

Annaburg, den 15. August 1913.

Männer-Turn-Verein „Jahn“

Sonnabend, den 16. August, von abends 8 Uhr ab
veranstaltet der Verein in Aders Neue Welt ein

Sommerfest,

bestehend in Garten-Bouquet, Gesangs-Vorträgen, turnerisch.
Aufführungen, sowie Darstellung von Märcen-Gruppen nach
griechischen Sagen. Nach den Aufführungen: Ball.

Die Mitglieder nebst Familie sowie alle Freunde und Gönner der
Turnsache sind höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Empfehle mich zum
**Stricken und Anstricken
von Strümpfen.**
Franz Anna Wunram,
Annaburg, Mühlenstr. 33.



Kaninchenzuchtverein
Annaburg und Umgegend.
Sonntag den 17. August,
nachmittags 3 Uhr:

**Oeffentliche Versammlung
der Kaninchenzüchter**
im Gasthof zur „Weintraube“.
Alle Mitglieder und Freunde der
Kaninchenzucht sind eingeladen.
Der Vorstand.

**„Militärische
Kameradschaft“.**
Sonnabend den 16. August,
abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal Bürgergarten.
Der Vorstand.

Verein „Concordia“.
Den Mitgliedern zur Kenntnis,
daß am Sonntag den 17. Au-
gust von abends 1/2 8 Uhr an ein
Tanzkränzchen
in Aders Neue Welt stattfinden.
Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblamelle 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 95.

Sonnabend, den 16. August 1913.

17. Jahrg.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

* Zu den in der Presse vielerorts deutsch-österreichischen Differenzen wird in der „Kölnischen Zeitung“ regierungsoffiziell erklärt: Die Differenzen wegen der Revision des Südtiroler Friedens werden in einigen deutschen Kreisen in Betrachtungen gehandelt, die in die tatsächliche Erörterung eine ganz überflüssige und unerwünschte Schärfe hineintragen. Dabei treten auch wieder längst abgetane Legenden auf, die an den Jagdbefehl des Erzherzog-Fronsojagers in Serbien anknüpfen. In alledem ist, wie nochmals festgelegt werden muß, nichts Wahres. Der Besuch in Serbien ist in voller Harmonie verlaufen. Es ist lebhaft zu bedauern, daß solche Gerüchte aufgeführt werden, wo eine vorübergehende und nebensächliche Differenz in den tatsächlichen Anschauungen zwischen den Bundesgenossen eine besondere Zurückhaltung empfehlen müßte.

* Gemäß einem Erlaß des Eisenbahnministers über neue Amtsbeziehungen in der Eisenbahnverwaltung haben künftig die förmlich zum Unterkassistenten geprägten Eisenbahnbeamten die Amtsbezeichnung „kommisariatsfähiger Unterkassistent“ und die als Aufsichtser Leischäftigen, förmlich zum Bediensteten geprägten Hilfsbeamten die Bezeichnung „kommisariatsfähiger Eisenbahngehilfe“ zu führen.

* Voraussichtlich wird kein Prozeß gegen die Krupp-Direktoren stattfinden. Die Voruntersuchung gegen Mitglieder des Direktoriums der Firma Friedrich Krupp A.-G. in Essen, die im Verdacht stehen, gemüßt zu haben, auf welche Weise der frühere Bureauvorsteher Maximilian Brandt von der Berliner Kruppvertretung das Material zu seinen famosen Normalsamen beschaffte, geht allerdings fort. Es dürfte aber höchstwahrscheinlich zur Eröffnung des Hauptverfahrens überhaupt nicht kommen, da das beschriebene Material dazu nicht ausreicht. In eine Einstellung der Voruntersuchung wird aber auch nicht gedacht, denn man will immerhin das Ergebnis des Prozeßes gegen Brandt abwarten. Herr v. Mehen, der vielleicht wichtige Aufschlüsse geben könnte, befindet sich noch im Ausland und wird erst Anfang nächsten Monats zurück erwartet. Seit dem Prozeß vor dem Kommandanturgericht haben teilsweise Vernehmungen der beteiligten Personen stattgefunden.

* Mit der Frage der Einberufung der Reservisten zu militärischen Übungen hat sich der Landwirtschaftsrat von Glatz-Verbringen in seiner letzten Sitzung eingehend befaßt. Die der Sitzung beimohnenden Regierungsvertreter machten darauf aufmerksam, daß nach der Novelle zum Reichswehrgesetz die Einberufung möglichst im Winter stattfinden solle, es sei aber selbstverständlich, daß das militärische Interesse berücksichtigt werden müsse. Der Landwirtschaftsrat nahm eine Entschiedenheit an, in der die Zeit vom 1. November bis 1. März als die für die Einberufung günstigste bezeichnet wird. Es wird weiter der Wunsch ausgesprochen, daß eine Einberufung aus landwirtschaftlichen Kreisen in der Zeit vom 15. Mai bis 1. November nach Möglichkeit vermieden werde.

Holland.

* Das neue außerparlamentarische Kabinett unter dem früheren liberalen Minister Cort van der Linden ist so gut wie gesichert. Es wird einen ausgesprochen liberalen Charakter tragen. Staatsrat Professor Oppenheim aus Leiden soll Minister des Innern, Dr. Boers aus Utrecht Justizminister, Dr. Joffer Landwirtschaftsminister und Staatsrat Sasseman Kolonialminister werden. Wahrscheinlich übernimmt van der Linden das Ministerium des Äußeren. Die Sozialdemokraten in der zweiten Kammer werden jedenfalls das neue Kabinett unterstützen, indem sie für die Verres- und Marineetat stimmen.

Großbritannien.

* Über die Rüstungen Europas verbreitete sich im Unterhaus der Schatzkanzler Lloyd George in längerer Rede. Er erklärte, es sei nicht die geringste Aussicht auf eine Ermäßigung der Rüstungsausgaben vorhanden; das Gegenteil sei der Fall. Alle Länder hätten sich gegenwärtig zu großen Ausgaben bereit. Eine nicht vollkommene Verständigung und vollständiges Zusammenarbeiten unter den Ländern hergestellt sei, um den Rüstungsausgaben Einhalt zu tun, sei keine Möglichkeit vorhanden, diese einzuschränken; ein Land allein würde sich dadurch in zu große Gefahr begeben. Vielmehr ist ein internationales Zu-

kommenwirken nicht möglich, besonders nach den Ereignissen des laufenden Jahres, wo es der öffentlichen Meinung zum Bewußtsein gekommen ist, wie schrecklich und verderblich ein Krieg für das industrielle und soziale Leben der betroffenen Länder ist. Viele nachsichtige Forderung habe eine Amalothäre geschaffen, in der die Völker die Dinge nicht richtig beurteilen könnten. Die Gemütsverfassung sei niemals normal gewesen. Infolge der erregten Umruhe, die ihr Blut erfüllte, könnten die Völker ihre nationale Lage nicht so beurteilen, wie es ein ruhiges und verlässiges Volk tun sollte. Das Ergebnis sei der Krieg, der unter Umständen zu einer furchtbaren Katastrophe führen könne. Wenig Leute wüßten, wie nahe man sich in den letzten zwölf Monaten gewen sei.

Nordamerika.

* Der Skandal im Senate Newyork, der durch den Gouverneur Sulzer heraufbeschworen worden ist, wird immer größer. Sulzer soll nicht nur Wahlgebet unterlassen, sondern auch einen Meineid geleistet haben. Der Beschluß des Landtages, Sulzer in Anklagezustand zu versetzen, ist inzwischen dem Newyorker Senat zugegangen, so daß Sulzer tatsächlich insubendiert und durch den Vizegouverneur ersetzt ist. Sulzer seinerseits weigert sich jedoch, den Beschluß anzuerkennen, so daß der Staat Newyork aus schließlich zum Gouverneur hat. Dadurch ist eine heillose Verwirrung entstanden. Die Parlamentsmehrheit anerkennt nur den Vizegouverneur Glenn, während die Behörden teilweise auf Sulzers Seite stehen. Die Frau Sulzers hat veräußert, die ganze Verantwortung für die Unterschlagungen auf sich zu nehmen, indem sie behauptete, sie habe ohne Wissen ihres Mannes die Gelder zu Börsenspekulationen benützt. Dieser Versuch ist jedoch mißglückt und hat die Stimmung gegen Sulzer nur verstärkt.

Krieg- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser wird bis zum 24. August in Bad Nauheim, die Kaiserin bis zum 26. August.

* Die Großherzogin von Luxemburg besuchte Schloss Hohenberg in Bayern nach Admont in Tirol.

* Der Stadtkommandant von Spandau, Leutnant v. Horn, ist ganz plötzlich in der Spandauer im Alter von 60 Jahren gestorben, auf eine 48jährige Dienstzeit zurückzuführen.

* Der katolische Feldmarschall des Jahres, der seit dem 15. August sein 60jähriges Priesterjubiläum feiert, ist bereits im Jahre 1867 als Militärgenoffizier in die preussische Armee eingetreten. Im Feld Frankreich erwarb er sich das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

* Der Prinzess von Bismarck, der seit dem 1. August als Vertreter von England an der Hofgesellschaft des Königs in Portugal mit der Prinzessin von Orléans in Sigmaringen teilnimmt.

Heer und Marine.

* Neuartige militärische Übungen werden von den Sanitätskorpsen ausgeführt. Bekanntlich in jedem Frühjahr Sanitätskorpsmannschaften durch Pionierkommandos im Pionierdienst ausgebildet, das Erlernen haben sie später bei den größeren Feldübungen praktisch anzuwenden. Dazu gehört neuerdings die Errichtung von Pionierbunkern für Belagerungen, die in der Erde angelegt werden, ferner die Herstellung von Sommerhäusern aus Strohgeflecht und der Aufbau von Schilderhäusern aus Stroh. Bei den großen Herbstmanövern sollen diese Bauten mehrfach durchgeübt werden, und auch beim Kaisermanöver werden diese neuartigen Belagerungs- und Unterfunksbauten zur Anwendung gelangen.

August Bebel †.

Zürich, 13. August. Der Reichstagsabgeordnete August Bebel, der Führer der deutschen Sozialdemokratie, der sich infolge eines immer heftiger

werdenden Herzleidens schon seit einigen Jahren mehr von politischen Leben zurückziehen mußte, ist im Kuchhaus Passag in Graubünden, wo er zur Erholung weilt, heute nacht am Herzschlag gestorben.

Mit August Bebel ist der letzte des bekannten Triumvirates Bebel-Liebnecht-Singer im 74. Lebensjahre gestorben. Bebel war einer der Gründer der sogenannten sozialdemokratischen Arbeiterpartei, die sich 1869 auf dem Kongreß zu Gießen konstituierte. Bereits als 21-jähriger hat er sich 1861 mit dem Feuertreter, der ihn bis ins hohe Alter nicht verließ, der deutschen Arbeiterbewegung angeschlossen, die durch Lassalles öffentliches Auftreten den sozialistischen Charakter annahm. Schon bald war er in noch jugendlichem Alter einer der Führer im Streit, so daß er bereits 1867 von dem sächsischen Wahlkreis Glauchau-Meerane in den Norddeutschen Reichstag, ins Zollparlament und 1871 in den Deutschen Reichstag entsandt wurde, wo er sofort in eine lebhafteste Opposition zu Bismarck und der Regierung überhaupt trat. Eine Schmäherung in seinen politischen Anschauungen vollzog sich aber infolgedessen, als er sich von der nationalgeheimen Lassalleschen Theorie los sagte und sich zur internationalen Arbeiterassoziation bekannte, die im Laufe der Jahre erheblich an Boden gewann und die sogenannte Eisenacher Arbeiterpartei allmählich zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt hatte. Bebel ist bei seinem Draufgängerum mehrfach mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten. So erhielt er u. a. wegen wie Liebflecht, zwei Majestätsbeleidigung neun Jahre und eine Reihe Bebel nach seinen eigenen Worten ein Ereignis seines Lebens im Gefängnis, er seiner Zeit auf Grund aus Leipzig ausgewiesen, er hat er seit seiner Gründung seit dem Tode des Zentender das drittälteste Mitarbeiter vertrat nacheinander die Meitane, Dresden, Leipzig, Hamburg i. G. und seit 1898 er wurde am 22. Februar als Sohn eines Unteroffiziers der Festung Metz bei Dorville in Braumweiler, in Weßlar und erlernte dort. 1880 kam er nach dort vier Jahre später als 1890 nach Anhebung des te er nach Berlin über sich auch an der Redaktion Hauptorgans, des Vorworts literarischen Arbeiten hat tischen Zürich veröffentlicht — nach Zürich überführt und dort bestrafte.

Kein Eingreifen Rußlands!

Adrianopol — Der Kaiser als Griechenschutzbund.

Die russische Regierung hatte eine Forderung nicht abgelassen, mit einigen Armeekorps in Armenien einzuziehen, um die Türken mit Gewalt zur Aufgabe Adrianopels zu zwingen. Darob in russischen Finanzkreisen große Aufregung, die sich auf der Anfrage an den russischen Finanzminister Kowzew verminderte, ob es wahr sei, daß Rußland Bulgarien ein bindendes Versprechen gegeben habe, ihm Adrianopol wieder zu übergeben. Die darauf eingegangene Antwort der russischen Regierung lautete wörtlich: „Wenn Rußland das einstimmige Mandat Europas erhalten sollte, die Türken aus Adrianopol und Adrianopol